Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfr. 10, Fernspr. 1.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 87 (1. Blatt) Freitag, den 11. April 1924 52. Jahrgang.

Reichskabinettrat zum Sachverständigenbericht.

Das Reichskabinett wird sich heute mit dem Gutachten der Sachverständigen beschäftigen. Wie mehrere Blätter mitteilen, wird die deutsche Regierung die Lösung der mit den Sachverständigenberichten zusammenhängenden Fragen nicht etwa bis nach den Neuwahlen verschieben. Die Auffassung, daß es im Interesse der deutschen Politik liege, einer Aufforderung der Repko um Stellungnahme zu den Sachverständigengutachten seitens der deutschen Regierung sofort zu entsprechen, wird auch von den großen wirtschaftlichen Verbänden geteilt, die in den nächsten Tagen ebenfalls zusammenkommen werden, um über die Gutachten zu beraten.

Der Sachverständigenbericht in der Repko.

(W) Ueber die Behandlung des Sachverständigenberichts durch die Reparationskommission schreibt Temps: Die Delegierten werden bereits Freitag mit der Prüfung beginnen und in einem offiziösen Meinungsaustausch über den Bericht der Sachverständigen und die verschiedenen Punkte der einstimmig aufgeworfenen Fragen eintreten. Die Fragen fallen zum Teil in die Zuständigkeit des Bereiches der Repko zum anderen Teil in den der alliierten Regierungen selbst. Es handelt sich also zunächst darum in dieser Beziehung sie von einander zu trennen. Anschließend ist eine Entscheidung darüber zu treffen, ob Vertreter Deutschlands gehört werden und wann diese Besprechung stattfinden solle.

Englisch-amerikanische Aeußerungen.

Manchester Guardian bezeichnet den Bericht der Sachverständigen als einen Schritt in der Richtung auf das Ziel. Die Zustimmung Deutschlands sei wesentlich, weil der Plan Vorschläge umfasse, die vollkommen außerhalb des Vertrages liegen. Die wesentlichste Bedingung sei jedoch für Deutschland, daß seine Verpflichtungen in erfüllbarem Maße festgesetzt werden. Die Lösung selbst müßte von Macdonald und Poincaree in persönlichem Zusammenwirken ausgearbeitet werden. — Daily Graphic schreibt, eine Konferenz am runden Tisch müsse stattfinden und die Vereinigten Staaten müßten daran teilnehmen. Deutschland müsse gehört werden. Das sei die Quintessenz des Dawesberichtes, daß kein Plan Erfolg haben könne, der von Deutschland für unmöglich und ungerecht angesehen werde. Deutschland sei weit weniger fähig zu zahlen, als im Jahre 1923. — Evening Standart erklärt, der gesamte Bericht des Dawesausschusses gründe sich auf die Annahme, daß die fiskalische und wirtschaftliche Autonomie des Reiches wieder hergestellt werde. Frankreich müsse wie alle anderen, den Tatsachen gegenübertreten.

Einer Reuterseldung aus Newyork zufolge, sind die amerikanischen Blätter der Ansicht, daß das Gutachten der Reparationssachverständigen den Weg zur schließlichen Regelung weisen und Deutschland zugleich die Möglichkeit bieten wird, finanziell und wirtschaftlich auf die Beine zu kommen. Newyork World schreibt, der Bericht könne zum Ausgangspunkt eines allgemeinen Uebereinkommens genommen werden. Der Erfolg dieses Planes hänge von einer Anleihe ab, deren größter Teil in Amerika und England gezeichnet werden müsse.

Wiederaufnahme der Micum-Verhandlungen.

(W) Die Sechserkommission berät mit der Reichsregierung über die durch den Ablauf der Micumverträge geschaffene Lage. Auf Grund der Beratungen wird die Sechserkommission heute in Düsseldorf die Verhandlungen mit der Micum wieder aufnehmen.

Allgemeine Wehrpflicht für Oberschlesien.

(W) Der Sejm nahm einen Dringlichkeitsantrag des Abg. Debski an betr. Ergreifung von Maßregeln gegen die augenblicklichen fortwährenden Kriegsbedrohungen Litauens gegenüber Polen und über die freie Betätigkeit der polnischen Bevölkerung in Litauen. Ferner nahm der Sejm in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betr. die Arbeitszeit der Minderjährigen und Frauen und die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf Oberschlesien an.

In demselben Augenblick, da an das völlig abgerüstete Deutsche Reich neue Anforderungen auf weitere Abrüstung gestellt und Drohungen wegen angeblicher Rüstungen gerichtet werden, genehmigt das Warschauer Parlament ein Gesetz, wonach das gegenüber unserer kleinen Reichswehr mehr als dreimal so starke polnische Heer einen weiteren Ausbau erfahren soll. Uns Deutsche geht jedoch dieses Gesetz besonders nahe an. Der polnische Rüstungstrieb hat hiermit die Genfer Abmachungen über Oberschlesien durchbrochen, wonach auf acht Jahre Oberschlesien von der allgemeinen Wehrpflicht entbunden bleiben muß. So soll — zum wievielten Male? — ein unter der Aegide des Völkerbunds abgeschlossener Vertrag einseitig von einer Macht zu Ungunsten der deutschen Bevölkerung negiert werden.

Ein Zwischenfall an der polnischen Grenze.

Wie die Morgenblätter melden, ist am Samstag vormittag bei Deutsch-Dammno, südlich von Rawitsch, ein polnisches Brückenwachkommando, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und fünf Mann, auf deutschen Boden bewaffnet übergetreten. Als der Gemeindevorsteher zur Abgabe der Waffen aufforderte, wurde er von dem polnischen Offizier mit der Pistole bedroht. Der Landjäger veranlaßte die Polen zum Mitgehen nach dem Dorf. Als der Landjäger äußerte, er wolle den Vorfall dem Landrat in Militsch melden, befahl der Offizier seinen Leuten, die Seitengewehre aufzupflanzen und bedrohte die Deutschen mit der Pistole, alsdann eilte er mit seinem Kommando über die Grenze zurück. Die deutsche Regierung hat wegen dieses Vorfalls in Warschau Vorstellungen erhoben und strenge Untersuchung sowie gegebenenfalls Bestrafung des Offiziers verlangt.

Hugo Stinnes †.

(W) Hugo Stinnes ist gestern abend 8,30 Uhr bei vollem Bewußtsein gestorben.

(W) Der Reichskanzler hat an Frau Stinnes folgendes Telegramm gesandt: Tief bewegt erfahre ich soeben von dem schweren Verluste, den Sie gnädige Frau und Ihre Kinder durch den Tod Ihres, auch von mir hochgeschätzten Gemahls erlitten haben. Mit Ihnen trauern weite Kreise des deutschen Volkes, die in dem Verstorbenen mit Recht den entschlossenen und weitsichtigen Führer auf wirtschaftlichem Gebiet verehren. Zu früh wurde er Ihnen und dem Vaterlande entrissen. Namens der Reichsregierung spreche ich Ihnen aufrichtige und herzliche Teilnahme aus.

Reichskanzler Marx.

Der Lohn- und Arbeitszeitkampf.

Mittwoch ist der gesamte Betrieb der Firma Heinrich Lanz in Mannheim bis auf weiteres geschlossen worden. Anlaß war die seit einigen Tagen in einzelnen Betrieben geübte passive Resistenz, die am Dienstag weitere Ausdehnung annahm. Da auf Aufforderung der Direktion bis Dienstag mittag die Arbeit nicht wieder aufgenommen wurde, wurden die Betriebe Mittwoch morgen geschlossen. Von der Maßnahme sind etwa 5000 Arbeiter betroffen. Lohnstreitigkeiten gaben den Anlaß zu dem gemeldeten Vorgang.

Der Lohn- und Arbeitszeitkampf in der badischen und pfälzischen Industrie nimmt immer größeren Umfang an. Durch die Aussperrung bezw. Arbeitsniederlegung der Belegschaft der Heinrich Lanz-Werke ist die Bewegung auch auf die Metallindustrie übergegangen. Donnerstag morgen hat der Verband der Metallindustriellen sämtlichen Firmen mitgeteilt, daß bis zum 7. April allen Arbeitern gekündigt wird, falls nicht bis dahin sämtliche Arbeiter zur Arbeit wieder erschienen sind.

Die ausgesperrten Arbeiter der Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen veranstalteten gestern nachmittag eine große Kundgebung, bei der verschiedene Reden gehalten wurden. Ein Aufruf wurde an die deutsche Arbeiterschaft gerichtet, der diese auffordert, den Ludwigshafener Arbeitern jede Woche einen Stundenlohn zu gewähren. Unter Gesang revolutionärer Lieder zog die Versammlung dann zur Verteilungsstelle, wo 10000 von der internationalen Arbeiterhilfe zur Verfügung gestellte Brote ausgegeben wurden. Nach der Brotverteilung zogen 5000 Arbeiter durch die Stadt zur Badischen Anilin- und Sodafabrik, wo eine Versammlung abgehalten wurde. Darauf zerstreuten sich die Demonstranten unter dem Gesang der Internationale.

In Kaiserslautern ist die aus 1000 Mann bestehende Belegschaft der Kammgarnspinnerei wegen passive Resistenz ausgesperrt worden.

Die vom Landesschlichter des bayrischen Baugewerbes gefällten Schiedssprüche über Lohn und Arbeitsdauer wurden von den Arbeitnehmern abgelehnt. Bereits vor Ablauf der Frist traten die Zimmerleute in den Streik. Auf einigen Baustellen auch die Maurer und Bauhilfsarbeiter.

In Waldenburg sind die Uebertagearbeiter wegen Verlängerung der Arbeitsschicht in den Streik getreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Untertagearbeiter in den Konflikt hineingezogen werden.

Genfer Arbeitsamt und Achtstundentag.

Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fontaine, des französischen Regierungsvertreters, zu seiner 22. Tagung zusammen. Deutschland ist vertreten durch Ministerialrat Feig vom Reichsarbeitsministerium als Regierungsvertreter, den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, für die deutschen Arbeitnehmer und durch den Generalsekretär des Deutschen Arbeitgeberverbandes, Tänzler, für die Arbeitgeber. Der heutige erste Verhandlungstag galt fast ausschließlich im Anschluß an den Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes der Frage des Achtstundentages und der Arbeitszeit. Der englische Arbeitnehmervertreter Polten warnte dabei vor den Gefahren der bedingten Ratifizierung des Achtstundentages, wie ihn Oesterreich vorgenommen hatte. Der österreichische Arbeitnehmervertreter, Hübner, legte die Gründe für das österreichische Vorgehen dar und stellte die endgültige Ratifizierung für den Fall der Ratifizierung durch die anderen wichtigen Industrieländer in Aussicht. Der italienische Delegierte kündigte für Italien ebenfalls die bedingte Ratifizierung an. Die englische Regierungsvertreterin. Miß Bondfield, teilte mit, daß ihre Regierung ein Gesetz über den Achtstundentag fertiggestellt habe, daß es aber noch nicht möglich sei, den Zeitpunkt für seine Beratungen anzugeben. Hierauf warf auf Grund von vorangegangenen Besprechungen in der Arbeitergruppe, die durch den polnischen Delegierten angeregt worden waren, der holländische Arbeitervertreter Oudegeast das Problem der Arbeitszeit in Oberschlesien in die Debatte, indem er erinnerte, daß das Genfer deutsch-polnische Abkommen von Polen die Anpassung der Sozialgesetzgebung in Ost-Oberschlesien an die höher entwickelte deutsche Sozialgesetzgebung verhängt hatte.

1000 Solinger Arbeiter gehen nach Rußland.

Eine Gruppe von etwa 1000 Arbeitern des Solinger Industriegebiets hat in Moskau um Zuweisung von Land zur Gründung einer Kommune gebeten. Wie der Ost-Expreß erfährt, hat eine Kommission des Rates für Arbeit und Verteidigung jetzt beschlossen, den deutschen Kolonisten 3000 Deßjatinen Land zuzuweisen, und zwar im Wolgagebiet. Doch macht der Rat die Bedingung, daß die Uebersiedlung der Deutschen auf ihre eigenen Kosten erfolgt und daß sie die Existenzmittel für die erste Zeit selbst beschaffen. Die Räteregierung wird ihnen dann dieselbe Unterstützung erweisen, die andern Einwanderern zuteil wird.

Pultdeckelskandal im thüringischen Landtag.

(W) Der thüringische Landtag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit einem Antrag, den 1. Mai nicht mehr als Feiertag zu halten. Der Antrag wurde von den Soz. und von den Kommunisten lebhaft bekämpft. Als der Abg. Bauer auch die Aufhebung des gesetzlichen Feiertages am 9. November verlangte, da dieser Tag dem deutschen Volke viel zu viel Elend gebracht habe, brach auf der linken Seite des Hauses ein großer Lärm aus. Einige Abgg. der Linken riefen dem Redner dauernd Schimpfworte zu, schrien und klopften mit den Pultdeckeln, und machten so die weitere Debatte unmöglich. Der Präsident sah sich schließlich genötigt, die Sitzung zu unterbrechen, und die Tribünen, deren Besucher sich ebenfalls an den Zurufen beteiligten, räumen zu lassen. Der Aeltestenausschuß beschloß, von einer weiteren Plenarsitzung am gestrigen Tage abzusehen.

Einforderungen der Zahlungen auf die Golddiskontbank.

Wie die Blätter melden, hat gestern die Reichsbank durch Rundschreiben die Konsortialen, die sich zur Uebernahme von Anteilen der Golddiskontbank bereit erklärt haben, aufgefordert, die erste Anzahlung von 25 % auf die Aktien der Golddiskontbank sofort zu leisten. Die Einzahlung soll in englischen Pfunden erfolgen, doch hat sich die Reichsbank bereit erklärt, andere Devisen in Pfunde umzutauschen. Die Veröffentlichung des Statuts der Golddiskontbank dürfte heute abend erfolgen.

Neue Bankkrachs.

Die Berliner Bankfirma Zendig hat Geschäftsaufsicht gegen sich beantragt. Nach einer weiteren Meldung hat die Hermes-Bank in Chemnitz, die besonders kleine Gewerbetreibende zu ihren Kunden zählt, die Zahlungen eingestellt und Konkurs angemeldet.

Der Vorstand der als Aktiengesellschaft betriebenen Berliner Bank Sachs, Warschauer u. Co., deren Zahlungsschwierigkeiten seit einigen Tagen die Berliner Börse beschäftigen, hat beim zuständigen Gericht Geschäftsaufsicht für das Unternehmen beantragt.

Die Hamburger Bankfirma Lipinski u. Co. hat ihre Zahlungen eingestellt. Ueber den Umfang der Verbindlichkeiten ist näheres nicht bekannt.

Grosse Schneesturm-Schäden.

Eine große Anzahl der von Berlin nach dem Westen führenden Telegraphen- und Telephonleitungen sind infolge starker Schneestürme an der Nordküste unterbrochen. Der Verkehr wird, soweit angängig, auf Umwegen aufrecht erhalten. Auch in Hamburg sind infolge Schneestürme in den Fernsprechverbindungen zahlreiche Störungen eingetreten. Die Verbindungen nach Sachsen und Mitteldeutschland, dem Ruhrgebiet und nach Berlin sind sehr in Mitleidenschaft gezogen. — Wie weiter aus Hamburg gemeldet wird, hat das gestern herrschende Unwetter verbunden mit Schneefall in der Umgegend beträchtlichen Schaden angerichtet. Zwischen Hamburg und Bergedorf sind die Telephon- und Telegraphenleitungen zerrissen. Eine große Anzahl von Telegraphenstangen ist umgeknickt, sie liegen kreuz und quer über den Eisenbahngleisen. Auch die Blockstellen für die Eisenbahn können sich auf mehreren Strecken nicht miteinander verständigen, sodaß die Züge erhebliche Verspätungen erleiden. Zahlreiche Hilfskolonnen sind mit der Beseitigung der Störungen beschäftigt. In Bergedorf liegen die elektrischen Leitungen als unentwirrbare Masse auf der Straße. Die elektrische Stromzufuhr aus Hamburg ist unterbrochen.

Die Goslarer Domkaserne in Flammen.

(W) Gestern nachmittag brach in der Domkaserne in Goslar Feuer aus. Der dem Kaiserhaus gegenüberliegende Flügel der Kaserne stand zuerst in Flammen. Das Feuer griff auf die im oberen Stockwerk befindlichen Munitionsläger über, wodurch heftige Detonationen entstanden. Um 2½ Uhr flog der Dachstuhl in die Luft. Der Brand hat sich auf das ganze Gebäude ausgedehnt.

Kleine Nachrichten.

In der gestrigen Sitzung des Provinziallandtages der Provinz Sachsen haben sämtliche 56 bürgerliche Abgg. den Antrag gestellt die Wahl des Soz. Landsberg zum Landeshauptmann wegen formeller Verstöße gegen die Wahlordnung für ungültig zu erklären.

Auf der Konferenz der christlichen Eisenbahner-Internationale in Florenz hat die deutsche Sektion ihren Austritt aus der Internationale erklärt, mit der Begründung, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit den französischen und belgischen Gewerkschaften wegen deren Haltung in der Kriegsschuldfrage nicht möglich sei.

Der sächsische Eisenbahnerverband beschloß vom Eintritt in einen Streik vorläufig abzusehen und erst die weiteren Verhandlungen abzuwarten.

Von dem Kammergericht wurde ein Kaufmann Purpa aus Westfalen, der beschuldigt war, zu einer fremden Macht Beziehungen unterhalten zu haben, wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Prozeß gegen Thormann und Grandel wegen des Anschlages auf General von Seeckt, findet Mitte Mai vor dem Berliner Landgericht III statt. Die Verhandlungen dürften länger als eine Woche dauern.

Dem Landtag von Thüringen ist ein Gesetzentwurf zugegangen, worin die Regierung den Standpunkt vertritt, daß für Thüringen kein Anlaß mehr bestehe, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu halten, da im Hinblick auf das Stimmenverhältnis bei den letzten Wahlen zum Landtag diese Feier offenbar dem Wunsch der stark überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr entspreche. Wenn dieser Feiertag in Thüringen beseitigt wird, so besteht er nur noch in Sachsen, Braunschweig, Anhalt und Hamburg; in Baden und Mecklenburg-Schwerin ist er schon aufgehoben.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 11. April. (Verschiedenes.) Um eine beschleunigte Zustellung der Telegramme zu erreichen, ist jedem Fernsprechteilnehmer zu empfehlen, bei der zuständigen Postanstalt die Zustellung der für ihn ankommenden Telegramme durch Fernsprecher zu beantragen. Jedes ankommende Telegramm wird kostenlos sofort nach der Aufnahme durch Fernsprecher zugesprochen und dann als gewöhnlicher Brief auf dem nächsten Bestellgang dem Empfänger kostenfrei zugestellt. Da es in der heutigen Zeit nicht immer möglich ist, jedes einzelne Telegramm sofort nach der Aufnahme durch einen besonderen Boten bestellen zu lassen, ergibt sich u. U. durch das Zusprechen eine ganz bedeutende Beschleunigung, die bei der allgemeinen Dringlichkeit eines jeden Telegrammes dem Empfänger bedeutende Vorteile bringen kann.

Der Dollar nach der amtlichen Mitteilung vom Donnerstag = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 205 000 000 000—18 295 000 000 000, der holl. Gulden = 1 566 100 000 000—1 573 900 000 000, der schweizerische Franken = 737 200 000 000 bis 740 800 000 000, der französische Franken = 256 400 000 000—257 600 000 000.

Die auf den Stichtag des 8. April berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 1. April (122,0) mit 122,3 fast unverändert geblieben; die Indexziffer der Hauptgruppe Lebensmittel 107 07, Vorwoche 107,7; die Gruppe Getreide und Kartoffeln 89,7, Vorwoche 88,9; Industriestoffe 149,7, Vorwoche 148,9; davon Kohlen und Eisen 129,1, Vorwoche 139,0; Inlandswaren 109,9, Vorwoche 109,6; Einfuhrwaren 184,6, Vorwoche 184,3.

Am vergangenen Samstag versammelten sich die städtischen Beamten und Angestellten zu einem **Ehren- und Abschiedsabend für Herrn Büro-Oberinspektor Otto Floer.** Nachdem Herr Hansbur die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff Herr Winde das Wort zu einer längeren Ansprache, die eingehend den äußeren Lebensgang und die Verdienste des Scheidenden um Stadt, Verwaltung und Stand hervorhob. Herr Beigeordneter Siegler rühmte die vorbildliche Mitarbeit und wünschte einen langen, gesegneten Lebensabend. Eine besondere Ehrung erfolgte durch Ueberreichung eines Blumenkorbes und eines kunstvoll ausgeführten Diploms. Tief bewegt dankte Herr Floer und schloß mit der Mahnung an alle, ihre Pflicht zu tun und treu zusammenzuhalten zum Wohle des großen Ganzen. Ein anschließender gemütlicher Teil hielt die Feiernden noch lange zusammen.

(25jähriges Orts- und Dienstjubiläum.) Auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrerin an der hiesigen evangelischen Falkschule konnte am gestrigen Donnerstag die Lehrerin Fräulein Keßler zurückblicken. In den langen Jahren ihrer segensreichen Wirksamkeit hat sie es in vorzüglicher Weise verstanden, sich die Liebe der ihr anvertrauten Kinder, besonders der kleinen, zu erwerben. In der Falkschule fand in Anwesenheit des Lehrerkollegiums und der Kinder eine einfache, würdevolle Feier statt, wobei seitens der Kinder und des Schulleiters unter Ueberreichung entsprechender Andenken der Verdienste der Jubilarin in ehrenvoller Weise gedacht wurde. Möge die fernere Wirksamkeit der Jubilarin von reichem Segen begleitet sein.

(Vermögenssteuererklärungen bis zum 30. April.) Aus dem Reichsfinanzministerium wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten, die diesmal die Ausstellung der Vermögenssteuererklärungen den Landwirten im Hinblick auf die Berücksichtigung der Wehrbeitragswerte und den Gewerbetreibenden im Hinblick auf die Umstellung in Goldmark bereitet wurden, ist die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung bis zum 30. 4. verlängert worden. Es kann nunmehr erwartet werden, daß die Steuererklärungen mit der für das Reich dringend gebotenen Gewissheit ausgefüllt und rechtzeitig überreicht werden, sowie, daß die mit der Steuererklärung fälligen Beträge unmittelbar nach der Fertigstellung der Steuererklärung überreicht werden. — (Für das besetzte Gebiet gelten die Vermögens- und Einkommensteuergesetze noch nicht.)

Haushaltspläne rheinisch-westfälischer Städte.

Der Haushaltsplan der Stadt **Elberfeld** schließt mit einer Ausgabe von 24 839 360 Mark ab, gegen 28 192 000 Mark im Jahre 1914. Durch direkte Steuern sind 6 268 100 Mark zu decken gegen 7 851 300 Mark im Jahre 1914. — Der Haupthaushaltsplan der Stadt **Barmen** ergibt in Einnahme und Ausgabe 22 329 600 Mark. Für Steuern und Abgaben sind 8 204 200 Mark zu decken. — **Bochums** Haushalt für 1924 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 32,850 Millionen Goldmark. Zum außerordentlichen Haushaltsplan sind an Einnahme und Ausgabe je 4 200 000 Mark vorgesehen, während die Nebenverwaltungen in Einnahme und Ausgabe mit 16 400 000 Mark abschließen. 4 180 000 Mark sollen im Anleihewege gedeckt werden. — Der neue Haushaltsplan der Stadt **Essen** weist eine Einnahme von 75¼ Millionen und eine Ausgabe von 77 Millionen Goldmark nach. Hiernach ergibt sich ein Fehlbetrag von 1¾ Millionen Mark, für den noch Deckung zu schaffen ist. Durch die neue Besoldungsregelung für die Beamten wird der Fehlbetrag um ¾ Millionen Mark erhöht.

(Wahlversammlungen.) Am Dienstag, den 8. April, hatte die Ortsgruppe Kamen der Deutschnationalen Volkspartei zu einer Versammlung in den Bergheimschen Saal eingeladen. Landwirt Fr. **Brinkmann**-Overberge eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und erteilte darauf dem Landesgeschäftsführer **Schwintzer**-Hagen das Wort zu seinem Vortrage: „Die politische Lage und die Wahl". In längeren Ausführungen gab der Redner ein Bild unserer bisherigen auswärtigen Politik, die unter den letzten drei Reichskanzlern Wirth, Cuno und Stresemann immer einen Zickzack-Kurs getrieben habe. Diese Politik habe uns keine Achtung einbringen können und sie sei auch nicht geeignet gewesen, zum Wiederaufbau des Vaterlandes beizutragen. Dann wandte er sich der inneren Politik zu u. unterzog zunächst das Programm der Sozialdemokratie einer scharfen Kritik. Er zeigte, wohin diese Politik geführt habe, an der auch die bürgerliche Demokratie ein gut Teil Schuld mit trage. Unsere Altpensionäre und Rentenempfänger seien in bitterste Not geraten, der Staat habe alle diese alten Leute restlos betrogen. Er schildert ferner die Art und Weise, wie der Beamtenabbau vor sich gehe, der doch eigentlich auf dem Verordnungswege geregelt werden müsse, weiter die Maßnahmen der Regierung auf dem Schulgebiete, die Notlage der Handwerker und Gewerbetreibenden, für welche der Reichstag sich nicht mit einem einzigen Gesetz befaßt habe. Es sei dem Mittelstand nicht der geringste Schutz gewährt worden. Ferner erwähnte Redner die Not der Landwirtschaft und Industrie, die augenblicklich nach einem Bericht unseres Reichsfinanzministers Dr. Luther 140 Prozent Steuern mehr zahlen als sie Einkommen haben. Dies alles seien Folgen unserer Regierungsweisheit und die Schuld der Parteien, die mit dem Marxismus gearbeitet haben. Deshalb laute die Wahlparole der Deutschnationalen Volkspartei: Rücksichtsloser Kampf gegen den Marxismus. Wer mit den augenblicklichen Zuständen nicht zufrieden sei, der möge doch am Wahltage den Wahlvorschlag der Deutschnationalen Volkspartei seine Stimme geben. An diesem Tage müsse das Fundament frei gemacht werden, auf dem das neue deutsche Haus errichtet werden könne. Der Redner erntete lebhaften Beifall für seine Worte. Herr Brinkmann dankte ihm im Namen der Versammlung. An der nun folgenden Aussprache beteiligte sich je ein Vertreter der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei die dem Redner in verschiedenen Punkten zu widerlegen versuchten. Mit einem begeisternden Schlußwort des Herrn Schwintzer und dem Gesang des Deutschlandliedes fand die Versammlung ihr Ende. — In einer Versammlung der D. S. P. Kamen sprach der Finanzminister a. D. **Lüdemann**i Berlin, der sich mit der Zersplitterung der proletarischen Front durch die Linken befaßte, auf die Errungenschaften der Revolution hinwies, den Achtstundentag, das Betriebsrätegesetz, die Sozialgesetzgebung und die Freiheiten gegenüber der Vorkriegszeit beleuchtete, um zum Schluß vor den Rechtsparteien, besonders den Deutschvölkischen zu warnen. Der Redner wurde vielfach durch Zwischenrufe unterbrochen. In der Debatte warfen die kommunistischen Redner dem Referenten Arbeiterverrat und Futterkrippenpolitik vor, demgegenüber Lüdemann die Inanspruchnahme der Parteien der Zerstörung der proletarischen Front bezichtigte. Beim Auseinandergehen sangen die Kommunisten die Internationale, während der Versammlungseinberufer ein Hoch auf die S. P. D. ausbrachte. — Die kommunistische Partei Kamen hatte für Sonntag eine Volksversammlung bei Blome, Nordstraße einberufen, für die eine auswärtige Rednerin das Referat übernommen hatte. Da nur ganz wenige Teilnehmer erschienen, konnte die Versammlung nicht stattfinden.

(Unsitten der Schulkinder.) In letzter Zeit häufen sich die Klagen der Autobesitzer darüber, daß Schulkinder beim Herannahen eines Autos mutwillig den Weg versperren und erst in dem Augenblick, wo der Wagen kurz vor ihnen steht, Platz machen. Es wird ferner in allen Orten Klage darüber geführt, daß halbwüchsige Jungen nach den Scheiben vorbeifahrender Automobile mit Steinen werfen. Beide Unarten, die aus Leichtsinn und Unverstand begangen werden, sollten von den Eltern und Lehrern aufs nachdrücklichste bekämpft werden. Es muß den Kindern eindringlich vor Augen geführt werden, daß sie nicht nur die Autoinsassen, sondern — besonders beim Versperren des Weges — auch sich selbst in Lebensgefahr bringen.

Hessen, 11. April. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf der Zeche „Sachsen". An einem Bremsberge in der Grube lösten sich einige Wagen von dem Zugseil, sausten in die Strecke zurück und faßten hier drei Bergleute, die nicht ausweichen konnten. Einer der Unglücklichen war sofort tot, ein zweiter starb auf dem Transport und der dritte wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

⊕ **Aplerbeck, 10. April. (Die Einbrecher Hemke und Wohak festgenommen.)** In der Nacht zum 9. ds. Mts. wurde der Einbrecher Bergmann Ludwig Hemke mit einem seiner Komplizen, dem Bergmann Wilh. Wohak von der hiesigen Polizei festgenommen und dem Polizeigefängnis Aplerbeck zugeführt. H. ist bekanntlich vor längerer Zeit mit seinen Komplizen Wohak und Lau aus dem Polizeigefängnis in Holzwickede ausgebrochen.

Buer, 11. April. (Gräßliches Unglück.) Auf der Schachtanlage Hugo 2 in Buer ereignete sich am Montag nachmittag ein fürchterliches Unglück. Dort ist man mit dem Abtragen einer alten Schlackenhalde beschäftigt. Die Schlacken werden mit langen eisernen Stangen gelockert. Ein 18jähriger Arbeiter aus Buer wollte mit der Stange einen Schlackenklotz ins Rollen bringen. Der junge Mann rutschte aus und stürzte hinter dem Aschenklotz die Halde hinab. Er fiel direkt auf die hochstehende Eisenstange, die ihm den Leib von oben bis unten aufriß. Der Bedauernswerte hing aufgespießt in der Luft. Obgleich ihm die Arbeitskollegen sofort zur Hilfe kamen und er gleich darauf ins Krankenhaus übergeführt wurde, starb er unter gräßlichen Schmerzen nach wenigen Stunden, da die Verletzungen schwerster Art waren.

!! **Mark, 9. April. (Mit Revolver und Blendlaterne.)** In der Nacht zum Freitag wurde in der Kolonie Brassert von zwei maskierten Männern ein verwegener Wohnungsraub bei dem Bergmann Joh. Banasch ausgeführt, wobei den frechen Eindringlingen ein Geldbetrag von etwa 600 Billionen Mark in die Hände fiel. Die beiden Räuber müssen in jeder Hinsicht mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein. Banasch hatte Nachtschicht. Gegen 2 Uhr nachts wurde Frau Banasch geweckt und sah sich plötzlich zwei maskierten Männern gegenüber, von denen einer der erschrockenen älteren Frau mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete und mit vorgehaltenem Revolver aufforderte, Geld herauszugeben. Frau Banasch antwortete — mehr tot als lebendig —, sie habe kein Geld. Die Eindringlinge gaben jedoch zu verstehen, daß Banasch das Geld des Kleintierzuchtvereins in seiner Wohnung habe. Während nun einer der Maskierten Frau Banasch beaufsichtigte, erbrach der andere eine Kommode, wühlte diese von oben bis unten durcheinander, bis er die fragliche Summe gefunden hatte. Mittlerweile war der Hund des Banasch, der im anliegenden Stallgebäude eingesperrt war, aufmerksam geworden und machte sich sehr aufgeregt bemerkbar. Die Spitzbuben hielten es nun für angebracht, sich schleunigst aus dem Staube zu machen. In der Eile verloren die Eindringlinge einige Briefschaften und drei Billionen Papiergeld, die für die Nachforschungen der Kriminalpolizei sehr von Wichtigkeit sind. Nach den gemachten Feststellungen sind die Spitzbuben durch ein zertrümmertes Fenster in der Waschküche in die Wohnung eingestiegen.

Münster, 10. April. (Abbau im Magistrat.) Nachdem der Magistrat bereits selbst einen Abbau innerhalb des Magistrats vorgenommen hat, wird jetzt nach einem Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums noch ein Schritt weitergegangen. Von dem Abbau werden zunächst die drei Stadtrechtsräte betroffen. Außerdem einigte sich das Kollegium dahin, daß ein besoldeter Stadtbaurat „abgebaut" werden soll. Ueber den Zeitpunkt der Aufhebung dieser Stelle wird später Beschluß gefaßt werden.

Elberfeld, 10. April. (Tod durch Leichtsinn.) In einer Bierlaune verpflichtete sich ein hiesiger Klempnermeister in einer Wirtschaft über einen Bogen der nahegelegenen Wupperbrücke zu gehen. Er stürzte ab und war sofort tot. — Durch leichtsinniges Hantieren mit einer Schußwaffe ist abermals ein Schüler zu Tode gekommen. Beim Fußballspiel entstanden Streitigkeiten, wobei ein 16jähriger Jüngling mit einem geladenen Terzerol herumfuchtelte. Dieses ging los und traf einen 13jährigen Schüler tödlich.

** **M.-Gladbach, 8. April. Wegen Falschmünzerei** verhandelte das Schwurgericht gegen einen Dreher, einen Buchdrucker und einen Arbeiter von hier. Sie hatten zu Anfang dieses Jahres eine vollständige Werkstätte zur Anfertigung von Falschgeld eingerichtet, in der sie 20-Billionenscheine der Landkreise Gladbach Neuß Grevenbroich Kleve Kempen herstellten und 20-Millionenscheine in 20-Billionen-Scheine änderten. Die Verteidigung behauptete, jene Kreise hätten ein Recht zur Herstellung der Geldscheine nicht gehabt, was aber von dem Bürovorsteher des Landratsamtes widerlegt wurde. Das Schwurgericht stellte sich auf dem Standpunkt, daß ein Münzverbrechen nicht vorliege, so daß die Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung bestraft wurden. Sie erhielten Gefängnisstrafen von je 2 Jahren und 6 Monaten; außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

! **Köln, 10. April. (Selbstmorde Jugendlicher.)** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde auf einem Klosett ein 17jähriger junger Mann aus Elberfeld mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Ferner wurde der 14jährige Sohn, das einzige Kind einer Metzgerfamilie, im elterlichen Hause erhängt aufgefunden. Er hatte ein schlechtes Zeugnis mit nach Hause gebracht und war nicht versetzt worden, sodaß man hier den Grund des Selbstmordes erblicken darf.

** **Aachen, 2. April. Ein ganz gefährlicher Wegelagerer,** nämlich der durchgebrannte Zuchthäusler Nelleſſen aus Commerscheid bei Monschau hat durch die hiesige Strafkammer seine verdiente Strafe gefunden. N. hatte sich, nachdem er von einem Außenkommando des Siegburger Zuchthauses im Juli vorigen Jahres entflohen war, in der Dürener und Monschauer Gegend herumgetrieben, auf den Landstraßen Personen überfallen und beraubt und in einem Falle auch Notzucht verübt. Die Strafkammer verurteilte Nelleſſen, der sich mit dummdreisten Antworten verteidigte, wegen Straßenraubs in zwei Fällen unter erschwerenden Umständen und wegen Notzucht in einem Falle unter Versagung mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Weitere Nachrichten.

— **Unangenehmes Ende der Aussperrung.** Bei dem Textilwerk G. m. b. H. in Tempelhof, das seine Arbeiter ausgesperrt hatte, sollten Dienstag vormittag Arbeiter neu eingestellt werden. Es konnten nur 100 Mann angenommen werden. Die übrigen Beschäftigung suchenden Arbeiter, deren Zahl nach und nach auf 1000 angewachsen war, machten ihrer Erbitterung Luft und verlangten Ersatz des Fahrgeldes. Eine Anzahl drang in das Werk ein. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einen Mann fest.

— **Bei der Zuverlässigkeitsfahrt** für Kleinkrafträder um den großen Grad-preis 1924 auf der Strecke Magdeburg—Hannover—Magdeburg ist ein Wagen verunglückt, in dem Pressevertreter sich befanden. Die Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— **Ein gefährlicher Fund.** In den Beslower Tannen bei Lübeck fanden spielende Kinder ein verrostetes Infanteriegewehr, Modell 98, mit dem sie solange herumhantierten, bis ein Schuß losging. Ein vierzehnjähriger Knabe, der am kommenden Sonntag konfirmiert werden sollte, wurde tödlich getroffen.

— **Mit 9000 Zentnern Zucker gesunken.** Blättermeldungen aus Breslau zufolge sank an der Glogauer Eisenbahnbrücke auf der Oder ein mit 9000 Zentner Zucker beladener Kahn. Das Wrack behindert die Schiffahrt stark und man befürchtet, daß sie nach Zurückgehen des Hochwassers zeitweise zum Erliegen kommt, da man annimmt, daß erst in 14 Tagen der Weg wieder freigemacht werden kann. Auf der unteren Oder ist, nach Blättermeldungen aus Stettin das Wasser so gestiegen, daß die Schleppzüge die Brücken nicht mehr passieren können. Bei Greifenhagen ist das Wasser über die Ufer getreten. Der Weschariner Wald steht unter Wasser. Das Wasser ist im Steigen begriffen. In Stettin steht es etwa ½ Meter über normal.

— **Brände.** Die Nadelfabrik Weiß und Munk in Hilchenbach ist völlig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Viele Arbeiter sind brotlos geworden. Der Betrieb ist stillgelegt worden. Dienstag früh 3 Uhr entstand in einem Lokomotivschuppen der Hamburger Vulkanwerft vermutlich durch Brandstiftung ein großes Schadenfeuer. Die gesamte Inneneinrichtung des Schuppens wurde vernichtet. Ferner wurde ein weiterer Reparaturschuppen ein Raub der Flammen. Drei Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen, einem wurde durch eine explodierende Sauerstoffflasche der Unterschenkel abgerissen. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. April. (Kameradschaftliches Beisammensein der Sanitätskolonnen von Kamen und Hamm.) Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Hamm, unternahm am Sonntag, den 6. April, einen Uebungsmarsch nach Kamen. Um 12 Uhr rückte die Kolonne von Hamm ab und war gegen 3½ Uhr bei Simon, Hammerstraße, wo die Kamener Kameraden mit dem Trommlerkorps des Turnvereins „Einigkeit" Aufstellung genommen hatten, um ihre Hammer Kameraden in Empfang zu nehmen. Mit flotter Marschmusik gings sodann nach Hausemann (Kohl), Kamen, wo für nötige musikalische und humoristische Unterhaltung gesorgt war, wozu sich die Herren Schneidersmann, Lethaus und Blümel in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatten. Der Vorsitzende, Herr Dr. Matthei, Hamm, machte in seiner Dankrede für die Bewirtung seitens Kamens darauf aufmerksam, daß verschiedene Kameraden Hamms bald schlapp gemacht, als jedoch Kamens schiefer Turm und die Marschmusik sichtbar wurden, wäre alle Müdigkeit verschwunden gewesen. Bis neun Uhr waren die Kameraden in angeregter Stimmung zusammen. Die Kamener ließen es sich nicht nehmen, den Hammensern bis zum Bahnhof das Geleite zu geben. Von beiden Kolonnen wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das heute geschlossene kameradschaftliche Band sich fester schließen möge und die Kamener den Gegenbesuch in Hamm bald erwidern möchten.

Briefkasten.

B. 100. Wenn der Mieter für die Dauer von 2 Monaten die Miete nicht bezahlt, können Sie auf Räumung klagen. Dabei sind aber die weiteren Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes zu beachten.

Wetterbericht.

13. April: Sonne, teils Wolken. Nachts ziemlich kalt.
14. April: Tags gelinde, Sonne, Wind.
15. April: Wolken, teils Sonne, Niederschläge, milde.
16. April: Wenig verändert.
17. April: Wolken, Niederschläge, mild.
18. April: Wenig verändert, Wind.
19. April: Veränderlich, teils Sturm.

Renner für den Steuerabzug nennt sich eine von Steuerinspektor Lohr zusammengestellte und im Verlag Pössenbacher-München erschienene, äußerst praktische und zur Anschaffung bestens zu empfehlende, dreiseitige Tabelle, aus welcher jeder in Frage kommende Steuerabzug für Lohn- und Gehaltsempfänger sofort ohne langes Nachschlagen abzulesen ist. Der Renner ist auf besten dauerhaften Karton gedruckt. Vom gleichen Verlag sind auch die für die Lohnsteuer vorgeschriebenen Buchungsformulare zu beziehen.

Es ist wichtiger, als die meisten Hausfrauen annehmen, daß man nur gute Schuhkrem kauft. Wieviel Schuhe hätten ein doppeltes Alter erreicht, wenn ihnen nicht billige Krem aufgeleistert worden wäre, die das Leder hart, spröde und schließlich rissig gemacht hat. Verlangen Sie immer nur die seit 30 Jahren bewährte Pilo-Schuhkrem, selbst wenn sie einige Pfennige teurer ist. Niedrige Preise können nur auf Kosten der Qualität gemacht werden. — Pilo glänzt im Nu und erhält die Schuh'. R. Sch.

Die Rentabilität Ihres Lastkraftwagens wird in Frage gestellt, wenn die Bereifung versagt. Je besser diese, um so billiger der Betrieb.

Continental Vollreifen

genießt Weltruf, er ist den höchsten Anforderungen gewachsen.

Nehmt Henkel's **Ata** zum Scheuern und Putzen!



Es wirkt schnell und ohne Mühe und ist sparsam im Gebrauch.

Kamener Lichtspiele

Kamen.

Freitag, den 11. bis Sonntag, den 13. April:

Die Finsternis und ihr Eigentum

7 gewaltige Akte nach dem Roman von Anton v. Perfall.
Die Tragödie zweier im Sumpfe der Großstadt untergegangener Menschen.

Der schwarze Stern

6 spannende Akte aus dem Leben eines Kapitäns mit **Hans Mierendorf** in der Hauptrolle.

Er als Ballspieler

1 toller Akt.

Spielplan

für Dienstag, den 15. April bis Mittwoch, den 16. April:

Im Reiche des weissen Elefanten

Spannende Jagderlebnisse aus Indien.

Der Schatz

Die Tragödie eines Sonderlings in 6 fesselnden Akten.

1026

Empfehle ab meinem Lager **Klosterstraße**

Saatkartoffeln

wie: **Thieles Kuchuch,**
allerfrüheste Kaiserkrone,
Odenwälder Blaue.
Paulsens Juli,
gelbfleischige Industrie

sowie verschiedene Sorten

Speisekartoffeln.

W. Neff,

Kartoffel-Großhandlung, Fernruf 22.

1042

Henry Ford

„Mein Leben und Werk"

eine praktische Lösung der sozialen Frage, von dem amerikanischen Automobilkönig, dem reichsten Mann der Welt.

Vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Ballspiel-Verein Kamen e. V.

Sonntag, den 13. April, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. 1044

Um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder bittet

Der Vorstand.

2 hochtragende

Ziegen

gegen Schlachtziegen zu vertauschen.

1028 **Rottstraße 13.**

Tafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Zahle **100 Mark**, wenn „Kampolda" nicht in einer Minute 85.
Flöhe- (mit Brut) d. Mensch u.
Kopf- **Laus** Tier vertilgt, B. rätig:
Kleider- Friseur-Geschäft H.
Filz- Großer, Westfr. 45 a.
Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.

Kaufe

sämtliche Felle.

Zahle die höchsten Tagespreise.

W. Neisemeyer,
Kamen, Roonstraße 9.

Leichter Bäckerwagen

zu kaufen gesucht. 1043

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Knabeninstitut Spielwiese
bei Lüdenscheid, gegr. 1858. 1034
Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperl. Pflege. — Prospekte frei. Nicht besetztes Gebiet. **Dr. Rentrop.**

Suche einen 1024

Gehilfen und Lehrling

Fritz Bergmann,
Schneidermeister,
Niederaden.

Für sofort ein zuverlässiges und ehrliches 1007

Mädchen

gesucht. Selbiges muß im Geschäft helfen.

Herm. Böke,
Heeren, Mittelstraße 10.

Morgenmädchen

gesucht. 1030

Näheres **Weststraße 22.**

Wohnungstausch!

3 Zimmerwohnung

mit Keller, Stallung gegen gleiche zu tauschen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle. 1029

Für die Fasten

empfehle ich:

Käse

ff. Holländer

½ fett	**0.70**
¾ fett	**0.95**
fast vollfett	**1.20**

ff. Edamer

½ fett	**0.80**
¾ fett	**1.00**
fast vollfett	**1.20**
vollfett	**1.40**

Schweizer, Tilsiter, Limburger, Harzer und andern

zu billigen Preisen.

Marinaden

Riesen-Bratheringe
per Stück **0.17**

Riesen-Rollmöpse
schneeweiss
per Stück **0.15**

Bismarckheringe
4 Ltr.Dose **3.50**
per Stück **0.13**

Heringe in Gelee
4 Ltr.Dose **3.10**
per Pfund **0.54**

Stockfische
gewalzte,
per Pfund **1.40**

Heinr. Hill

1033

Bergkamen, Kaiserstrasse. **Rünthe,** Hellwegstrasse.

Kartoffeln!

Ich verkaufe am **Samstag, den 12. April, nachmittags von 1—3 Uhr,** im Hof des Herrn **Schulze-Bergcamen jun.** beschädigte

Kartoffeln
je Zentner 1.00 Mark.

Karl Mertin,

1046 **Schönhausen.**

Habe laufend ab meinem Lager 1047

Ia. Deodara

Saat-Kartoffeln

abzugeben. 1047

Preis 5.20 Mk.

Desgleichen empfehle

anerkannte gute Sämereien.

Karl Wagemann,
Kaiserau-Kurl.

Anzeigen

in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Oeffentl. Aufforderung

an die Besitzer von Erbgrabstätten.

Die Besitzer von Erbgrabstätten auf dem Kommunalfriedhofe in Kamen werden hiermit aufgefordert, die Grabstätten spätestens bis zum **1. Mai** ds. Js. den Bestimmungen der Friedhofsordnung entsprechend gärtnerisch anzulegen und zu unterhalten.

Sollte der Aufforderung nicht pünktlich Folge geleistet werden, so wird gegen die Säumigen gemäß § 7 der Friedhofsordnung vorgegangen.

Kamen, den 8. April 1924.

1032 **Der Magistrat.**

Amt Unna-Kamen.

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen.

Die wahlberechtigten Gemeindemitglieder in den Gemeinden des Amtes Unna-Kamen sind durch besondere, in den Gemeinden zum Aushang gekommene Bekanntmachungen der Gemeindevorsteher bezw. Wahlleiter zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Wahl

a) zur Gemeindevertretung sowie
b) zur Amtsversammlung des Amtes Unna-Kamen

aufgefordert worden.

Die Zahl der zu wählenden Gemeindevertreter beträgt in Afferde 6, in Heeren-Werwe 18, in Hemmerde 9, in Lünern 9, in Massen 24, in Methler 9, in Mühlhausen 6, in Niederaden 6, in Oberaden 9, in Siddinghausen 6, in Stockum 6, in Südkamen 6, in Uelzen 6, in Wasserkurl 6, in Weddinghofen 6, in Westhemmerde 6, in Westick 9, und die der zu wählenden Amtsverordneten beträgt in Heren-Werwe 3, in Hemmerde 2, in Lünern 2, in Massen 4, in Methler 2, in Oberaden 2, in Westick 2, ferner in den folgenden, zu einem Wahlbezirk vereinigten Gemeinden: Afferde, Südkamen und Wasserkurl 3, Mühlhausen und Uelzen 2, Niederaden und Weddinghofen 2, Siddinghausen, Stockum und Westhemmerde 3.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 17. April 1924 schriftlich bei den zuständigen Gemeindevorstehern einzureichen. In den Fällen, wo Gemeinden bezüglich der Wahlen zur Amtsversammlung zu einem Wahlbezirk vereinigt sind, sind die Wahlvorschläge dem zuständigen Wahlleiter einzureichen. Wahlleiter ist bei Wasserkurl, Afferde, Südkamen der Gemeindevorsteher Lindemann in Afferde, bei Niederaden, Weddinghofen der Gemeindevorsteher Goecke in Weddinghofen, bei Uelzen, Mühlhausen der Gemeindevorsteher Desing, Mühlhausen, und bei Stockum, Westhemmerde, Siddinghausen der Gemeindevorsteher Stemann, Westhemmerde. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine, spätestens am 3. Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über die Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs, Standes und ihrer Wohnung beifügen.

Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in dem Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine, spätestens am 3. Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden;
2. die Bescheinigung des Gemeindevorstehers, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Monaten wohnen und nicht gemäß § 2 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind;
3. die Bescheinigung des Gemeindevorstehers, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Bürgerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechtes berechtigten Personen unterzeichnet sein.

Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennworte sind unzulässig. In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmanns, sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zugeht.

Gemäß § 5 Satz 4 des Gemeindewahlgesetzes findet eine Verbindung von Wahlvorschlägen nicht statt.

Falls nur ein Wahlvorschlag eingereicht werden sollte, ist es notwendig, Ersatzvorschläge für die Vorgeschlagenen mit aufzunehmen, und zwar so, daß über die Frage, wer eintretendenfalls als Ersatzmann einzutreten hat, kein Zweifel herrschen kann. Unberührt bleibt die Vorschrift des § 8 des Wahlgesetzes, wonach die Reihenfolge, in der die Bewerber zu berufen sind, durch die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages geändert werden kann. Diese Aenderung muß dem Gemeindevorstande aber bis zum Ablauf von zwei Wochen nach Erledigung der Stelle mitgeteilt werden.

Unna, den 5. April 1924.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Wir sind besonders billig

in

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Sonntag bleibt unser Geschäft von 2 Uhr bis 6 Uhr geöffnet.

Mäntel	aus Noppenstoffen	12.75
Covercoat-Mäntel	mod. Formen mit Biesenstepperei	15.25
Covercoat-Mäntel	nur moderne Formen	24.50
Covercoat-Mäntel	prima Zwirnware	36.00
Alpaka-Mäntel	gute Qualitäten	19.50
Tuch-Mäntel	mit moderner Garnierung	38.00
Jackenkleider	aus Donegal, hübsche Formen	26.00
Jackenkleider	aus gutem Cheviot, mit Tressen	28.00
Jackenkleider	aus Gabardine, neueste Formen	48.00
Taillenkleider	aus reinwollenem Cheviot	12.50
Taillenkleider	a. reinw. Popeline, mit hübsch. Stick.	22.00
Taillenkleider	aus gutem Gabardine, mod. Formen	28.50
Frottékleider	in nur neuen Dessins	19.50
Kostümröcke	aus Donegal u. gemusterten Stoffen	8.00
Kostümröcke	aus reinwollenem Cheviot	6.00
Kimono-Blusen	aus Foulé-Tuch	4.00
Voile-Blusen	aus gutem Voil-Voile	6.00
Jumper-Blusen	aus Kunstseide	11.75
Kinder-Mäntel	aus guten einfarbigen Stoffen, ab Gr. 50	5.50 + 0.50
Kinder-Mäntel	aus guten Covercoat-Stoffen, ab Gr. 50	7.75 + 0.75
Kinder-Kleider	aus reinwollenem Cheviot ab Gr. 50	3.50 + 0.50
Kinder-Kleider	aus kariertem, reinw. Cheviot, ab Gr. 50	4.50 + 0.50
Kinder-Kleider	aus reinwollenen Foulé-Tuchen, ab Gr. 50	9.00 + 1.00
Kinder-Kleider	aus Baumwoll-Mousseline, nur hübsche Muster ab Gr. 50	4.00 + 0.50
Kinder-Kleider	aus Ia. Voil-Voile, in weiss u. farbig ab. Gr. 50	6.00 + 1.00

Kinder-Kleider Münchener Strickkunst
in großer Auswahl. 1025

Sport-Westen	reine Wolle, in allen modernen Farben	10.80
Sport-Westen	reine Wolle, mit farbigen Vorderstreifen	12.50
Sport-Westen	Ia. Zephir-Wolle, beste Verarbeitung	14.75
Sport-Westen	für Kinder in vielen Farben und Grössen 14.50 12.50	10.50

Wallach & Co., Kom. Ges., Kamen.

Achtung

Beamte, Bergleute, Arbeiter und Angestellte:

Um sich in jetziger Zeit modern und elegant kleiden zu können, erhalten Sie bei mir auf

Teilzahlung

bei geringer **An-** und **Abzahlung:**

1896 !! Jedermann erhält Kredit !! 857 !! Jedermann erhält Kredit !!

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Paletots Covercoats, Regenmäntel. Schlüpfer, Cutaways und Hosen.

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider. Kostümröcke Blusen, Jumper.

Kleider-Stoffe Bettzeuge und alle Manufaktur-Waren.

Kunden aus dem unbesetzten Gebiet erhalten auf Wunsch gekaufte Waren zollfrei zugeschickt

Fahrt-Vergütung!

Max Mischkowski,

Dortmund.

Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et. Jetzt: Brückstr. 12-14. 1. Et.

Geschäftsbücher zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Der tolle Bomberg

Jos. Winkler gibt uns mit diesem Buche den großen deutschen Schelmenroman.

Der Freiherr von Bomberg ist ein bekanntes Original, das in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Münster in Westfalen gelebt hat, ein Nachfahre aus dem Geist des Till Eulenspiegel. Von ihm werden hundert u. aberhundert Streiche erzählt, u. Josef Winkler hat diesem Schwarm von Geschichten eine künstlerische Form gegeben. Immer deutlicher, saftiger, runder gestaltet sich das Bild eines Erzschelms, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, zur Freude der Menschheit. Ein Buch wie dieses tut uns heute not; von Anfang bis zum Ende voll überschäumender Lebenskraft, voll Trost, Trotz und Narrenweisheit, — ein deutscher Rabelais:

„Lachen ist dein Menschengut."

Wieder vorrätig

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Gebr. Liesegang, Methler

Grosse Auswahl

fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben

Wir machen besonders auf die gute, saubere Verarbeitung, eleganten, schönen Sitz, moderne und gute Stoffe unserer fertigen Garderoben aufmerksam.

Einzelne Joppen, Hosen u. Westen.

Arbeitskleidung in strapaziösen Qualitäten.

Moderne Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöcke.

1035

1027

Gardinen

Große Auswahl. Billige Preise.

Arnold Wiemer,

Kamen.

Sonntag ist mein Geschäft von 2—6 Uhr geöffnet.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Weststrasse Nr. 10.

Sander & Co. Nachf., Kamen, Bahnhofstraße 7.

Ia. Bielefelder Oberhemden mit 2 Kragen 8,75

Damenwäsche, Kinderwäsche, Gardinen, Herrenkrawatten.

1031

Sonntag, den 13. April 1924, bleibt das Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Neue Zürcher Zeitung, daß sich die schweizerischen Verkehrskreise alle Mühe geben werden, ihren ganzen Einfluß auf eine Beseitigung oder wenigstens auf eine Abänderung der eine Auslandsreise erschwerenden Verordnung auszuüben. Wer die schlechte, durch die Kriegsjahre geschaffene Lage der schweizerischen Verkehrskreise kennt und wer es ihnen gönnte, daß sie in der letzten Zeit wieder einmal Grund hatten, etwas aufzuatmen, der hofft sie in allen Schritten, die gegen die deutsche verkehrsfeindliche Maßnahme unternommen werden, lebhaft und warm unterstützen. Aber nicht allein die Verkehrskreise werden durch die Unterbindung des deutschen Reiseverkehrs nach der Schweiz aufs schwerste getroffen, sondern auch alle jene wirtschaftlichen Kreise, die aus dem Fremdenverkehr unseres Landes ihren Nutzen ziehen. Wie wir vernehmen, hat Nationalrat Kurer, der Direktor des Schweizerischen Hoteliervereins, sich bereits mit verschiedenen Stellen wie der Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen, dem Schweizer Verkehrsbüro in Berlin, der Schweizer Mustermesse, dem Komitee für Auslandschweizertage usw. in Verbindung gesetzt, um Schritte gegen den neuen Erlaß einzuleiten. Daß sie von Erfolg gekrönt sein mögen, wünscht jeder, der für die berechtigten Interessen unserer schweizerischen Hotellerie und der ihr verbundenen Wirtschaftsgruppen Verständnis besitzt.

#

Die Unrentabilität staatlicher Betriebe.

Ein bemerkenswertes Urteil über die Unrentabilität wirtschaftlicher Staatsbetriebe, das lehrreich ist für die Anhänger der Sozialisierung aller Privatbetriebe, fällt der sozialdemokratische braunschweigische Arbeitsminister Steinbrecher. Der braunschweigische Staat betreibt die aus dem ehemaligen Kammergut stammenden Gabbro-Steinbrüche bei Bad Harzburg. Trotzdem die Brüche erstklassiges Steinmaterial zur Straßenunterhaltung fördern, haben sie es bisher nicht über eine Erzeugung von 20 000 Tonnen gebracht. Der Minister gesteht ein, daß die Form des Betriebes schon seit Jahren große Schwierigkeiten bietet und berichtet dem Landtag: „Der Betriebsleitung fehlt im Hinblick auf den schwerfälligen bürokratischen Betrieb und die sonstigen einem staatlichen Unternehmen anhaftenden Hemmungen die Möglichkeit, sich der jeweiligen Konjunktur anzupassen und die Betriebsanlagen technisch so auszugestalten, wie es für eine nachhaltige Rentabilität eines wirtschaftlichen Unternehmens unbedingt erforderlich ist. Neben einer technischen Vervollkommnung ist ebenso wichtig eine kaufmännische Leitung, die jederzeit imstande ist, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und der der dazu benötigte Kredit zur Verfügung steht." Er empfiehlt daher, von einem Angebot des Provinzialverbandes der Provinz Hannover Gebrauch machend, die Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der braunschweigische Staat gibt als Einlage die Steinbrüche und für Neueinrichtung 50 000 Goldmark, der Provinzialverband Hannover 40 000 Goldmark Stammeinlage und 50 000 Goldmark für technische Neueinrichtungen. Man hofft durch einen rein kaufmännischen Betrieb die Erzeugung alsbald zu verdreifachen.

#

Ein neutrales Urteil über unsere Zahlungsmöglichkeit.

Angesichts der bevorstehenden Veröffentlichung der Sachverständigengutachten untersucht Professor Cassel im Swenska Dagbladet die Möglichkeit der deutschen Schadenersatzleistungen. An Hand des den Sachverständigen unterbreiteten deutschen statistischen Materials berechnet er den Rückgang der allgemeinen deutschen Erzeugung auf rund 50 v. H. der Vorkriegszeit. Auch wenn man annehme, daß der deutsche Verbrauch im gleichen Verhältnis zurückgehe wie die Erzeugung, so sei doch die Neubildung von Kapital unverhältnismäßig weiter zurückgegangen, da ja seit dem Waffenstillstand bedeutende Zahlungen an die Sieger erfolgt seien. Die Kapitalbildung könne aber niemals ganz aufhören. Sie sei, zumal für einen notleidenden Staat, durchaus notwendig, um das Erzeugungsvermögen wieder in Gang zu bringen und Schadenersatz zu leisten. Eine Schadenersatzzahlung aus dem vorhandenen deutschen Kapital sei unmöglich. Eben soweig könne Schadenersatz durch Beschränkung des jetzigen deutschen Verbrauchs freigemacht werden da dieser bereits so eingeschränkt sei, daß die Volksgesundheit darunter leide. Folglich sei Schadenersatz nur durch die deutsche Ausfuhr zu erzielen, was eine bedeutende Verstärkung des materiellen Erzeugungsapparates, also eine innere deutsche Kapitalbildung und eine Absatzmöglichkeit der deutschen Ueberschußerzeugung im Auslande voraussetze. Vom Gesichtspunkt dieser wirtschaftlichen Notwendigkeit müsse also das Gutachten des Sachverständigenausschusses geprüft werden. Wenn von den Sachverständigen ein gewisses Zahlungsschema vorgeschlagen werde, so müßten sie darlegen: 1. auf welchen Verbrauchsstandard man das deutsche Volk zu stellen gedenke, 2. wie noch man die deutsche Erzeugung hinaufzutreiben gedenke und welche innerdeutsche Kapitalbildung man zulassen wolle, damit Deutschland für eine solche Erzeugung gerüstet sei, 3. wie man sich den deutschen Ausfuhrüberschuß für Deutschland möglich und für die übrige Welt aufnehmbar denke.

#

Deutsche Frauen im Ausland.

Vor kurzer Zeit ging durch die deutsche Presse ein entrüsteter Einspruch gegen das Verhalten deutscher Frauen, die in England gegen ihr eigenes Vaterland gesprochen haben sollten. Es war gegen Anita Augspurg, Frau Lyda Gustava Heymann und Frau Behr der Vorwurf erhoben worden, daß sie in einem englischen Klub behauptet hätten, alle Schuld an dem Schicksal von Rhein und Ruhr sei den deutschen Industriellen zuzuschreiben, weil sie durch mangelnde Ablieferung die Besetzung verschuldet und sich während der Besetzung durch die Inflation bereichert hätten. Es sei ganz gleichgültig, ob das Rheinland unter deutscher oder unter französischer Kontrolle stünde, der Kampf gelte in erster Linie der Industrie. Die drei Damen hatten die ihnen in den Mund gelegten Aeußerungen bestritten. Von maßgebender deutscher Stelle sind daraufhin in London eingehende Untersuchungen angestellt worden, durch die einwandfrei bestätigt wird, daß Frau Behr diese Aeußerungen — und noch darüber hinausgehende — getan hat, und daß sich die beiden andern Damen in demselben Sinne, wenn auch nicht in der gleichen scharfen Formulierung geäußert haben. Mit dieser würdelosen Haltung im Auslande haben sich die drei Damen aber nicht begnügt, sie haben vielmehr geglaubt, auch aktiv mit Ratschlägen in die deutsche Politik eingreifen zu sollen. Sie haben an das Auswärtige Amt einen Brief gerichtet, in dem sie gegen die angebliche Absicht der deutschen Regierung, den Fürsten Hatzfeldt zum deutschen Botschafter in London zu machen, Einspruch erhoben und diesen Einspruch mit Bedenken englischer Finanzkreise begründet, weil die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt eine Herausforderung der französischen Regierung sei, die bekanntlich den Fürsten Hatzfeldt aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen habe. Die deutsche Regierung dürfe nach London nur einen Botschafter senden, der im Sinne der Völkerverständigung wirken könne. Das Auswärtige Amt hat den Damen recht deutlich geantwortet. Falls überhaupt ein Wechsel in London beabsichtigt wäre, und Fürst Hatzfeldt als Botschafter in Betracht käme, würde seine Ausweisung aus dem besetzten Gebiet kein Grund gegen seine Ernennung sein. Wenn die Damen die Ernennung wegen der Ausweisung als eine Herausforderung Frankreichs bezeichneten, so behaupteten sie damit, daß diese Ausweisung zu Recht erfolgt sei, obwohl sie von deren Gründen keinerlei Kenntnis hätten. Nach Ansicht des Auswärtigen Amts sei die Ausweisung des Fürsten Hatzfeldt aus dem Rheinland eine Maßnahme gegen Deutschland, über die sich deutsche Frauen eher aufregen sollten, als über eine angebliche Herausforderung Frankreichs.



Zu dem großen Schachkampf in Neuyork.

Alexander Aljechin, oder auch Alekhine, ein junger Russe, und Dr. Emanuel Lasker, der deutsche Meister, dürfte vor allem als Hauptanwärter auf den Weltmeistertitel in Betracht kommen. Der Russe, ein im 32. Lebensjahr stehender, nervöser Mann, der aus Moskau stammt, und der gewissermaßen noch neu auf dem Kongresse ist. Dr. Lasker, ein Märker, der im 56. Lebensjahre steht, ist seit dem Jahre 1894 Weltmeister, ein bewährter Kämpfer auf dem Kampfgebiet der 64 Felder.

*

Mancherlei.

— **Von einer Ueberschwemmung heimgesucht.** Rajszelo bei Warschau ist von einer, durch den Eisgang der Weichsel hervorgerufenen Ueberschwemmung heimgesucht worden u. ihr zum Opfer gefallen. Die Wassermassen bahnten sich einen Weg nach dem auf beiden Ufern des Flusses gelegenen Dorfe, das vollständig zerstört wurde.

— **Tragisches Schicksal eines Arztes.** Der bisherige Hilfsarzt an der medizinischen Klinik in Innsbruck, Dr. Wilhelm Marchesani, der gegenwärtig am Meraner Krankenhaus wirkt, ist durch eine schwere Infektion um sein Augenlicht gekommen. Bei einer gynäkologischen Operation geriet ihm ein Sekret ins Auge, das trotz sofortiger Entfernung die Erblindung beider Augen herbeiführte.

Nr. 87. 1924.



Das Geheimnis von Treuenberg.

Roman von Anny von Panhuys. (Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Das Wetter änderte sich, die ersten Herbststürme setzten ein, bliesen und tobten grimmige Marschmusik auf ihren unsichtbaren Instrumenten, und Ursula glaubte zu bemerken, daß sich die Mauer an der einen Stelle noch um ein bedeutendes Stück schräger zum Nachbargelände hinübergeneigt hatte.

Mit wehen, traurigen Blicken strich Juliane um sie herum. Hilf mir doch! baten die Augen, baten und baten, und weckten einen Plan in Ursula Malzow, der ihr Denken nicht mehr freigab.

Mitten in einer stürmischen Nacht wachte sie auf und sann, wie geeignet solche Sturmnacht ihrem Vorhaben war. Vielleicht gelang ihr Plan. Dann würden Julianes Augen vor Glück leuchten.

Sie zog sich leise und schnell an, und schlich wie ein Dieb die Treppe hinunter.

Dunkles Gewölk jagte über den Himmel, gab ab und zu den Mond frei, dessen Schein Ursula den Weg zum äußersten Parkende zeigte. Es schlug Mitternacht, als sie am Ziele angelangt war.

Hei, wie der Sturm tobte, wie er gegen die Mauer schnob, drüber hinwegsetzte gleich einem wilden Reiter. Als sei eine geheime Macht mit ihr im Bunde, die ihrem Plan wohlwollte, lösten sich eben ein paar der oberen Steine, prasselten nieder, und ein Erschauern ging durch den Steinleib des alten Bauwerks.

Zwei kleine Hände streckten sich vor, drückten energisch gegen die Mauer.

Der Mond zeigte sich wieder, und in diesem Augenblick sah Ursula einen Männerkopf jenseits der Mauer auftauchen, eine sonore Stimme fragte:

„Was tun Sie, was bedeutet der sonderbare Scherz? Ich bin Dr. Sührsen, der Besitzer dieses Grundstücks, und möchte nicht, daß Vandalenhände hier Schaden anrichten."

Ursula rief zurück: „Justus Rhoden schwor erst müsse die alte, wettertrotzige Mauer einstürzen, ehe Juliane als Braut ins Nachbarhaus einziehen würde!"

Erich Sührsen verstand sofort, mit einem mühsam unterdrückten Freudenruf sprang er über das Gemäuer, sie halfen dem Sturme nach, und nach langem Mühen prasselte Stein um Stein nieder, wankte und bog sich die Mauer, stürzte krachend an einer Stelle zusammen, gab den Weg zum Nachbargrundstück frei.

„Nun fordern Sie die Braut, halten Sie Justus Rhoden bei seinem Schwur, und verraten Sie niemals, daß Menschenhände dem Schicksal nachhalfen. Seien Sie klug, Dr. Sührsen, und schweigen Sie über das Geschehen dieser Nacht! Die unheimlichen Steine verwischen zum Teil unsere Fußspuren, auch fängt es an zu regnen, das Naß verwäscht alles. Holen Sie morgen die Braut."

Schon war Ursula davongeeilt. Der Sturm schwieg, Regen strömte nieder. Dr. Sührsen kehrte ins Haus zurück.

Ihm war, als habe er einen wirren, erregenden Traum gehabt. Am Morgen weckte ihn seine Wirtschafterin:

„Herr Doktor, die Mauer ist eingestürzt, der Sturm heute nacht hat sie umgedrückt."

Da lächelte der Gelehrte, kleidete sich hastig an, und eilte, nachdem er ein paar Bissen gefrühstückt, ins Freie.

Es war ein sonniger, golddurchtränkter Morgen, es roch nach Regen und Herbstesfrische. Lächelnd stand Dr. Sührsen vor der umgesunkenen Mauer, und von drüben kam Juliane, und als sie ihn gewahrte, stürmte sie mit einem Freudenruf auf ihn zu: „Komm zum Vater, nun muß er seinen Schwur halten!"

Arm in Arm schritten die beiden auf das Gutshaus zu.

Ursula ordnete in der Halle Herbstblumen in großen Vasen. Sie lächelte den Liebenden entgegen. Juliane flüsterte ihr ins Ohr, was geschehen und setzte hinzu:

„Hör nur, Ursula, ich träumte sonderbarerweise in dieser Nacht, du hättest die Mauer umgestürzt. Wie seltsam solch ein Zusammentreffen!"

Des Doktors Blicke kreuzten sich mit denen Ursulas, und beide sagten wie aus einem Munde: „Wirklich seltsam!"

Dann gingen die Liebenden zu Justus Rhoden. Der fluchte und tobte erst ein wenig, aber bald gab er nach. Schließlich wozu sich sträuben? Er hatte Juliane lieb, mochten sie glücklich werden!

Tante Elisabeth machte ein Kassandragesicht.

„Die schwarze schweigende Frau hat sich wieder eingemischt, und wenn sie auch bisher nur Gutes tat, unheimlich bleibt sie doch. Es ist einerlei."

Frühling.

Flügelweite Sonnenhelle —
In den Wolken Lerchensang.
Jugendheiter eine Quelle,
Blütenduft auf grünem Hang.

Erdbewußt ein frohes Wallen
Durch die wachgeborene Flut;
Himmlisch ein Hinüberhallen
In die flügelweite Glut.

Mit verklärender Gebärde
Atemstill emporgewandt:
Heilig, heilig: Frühlingserde!
Heilig, heilig: Schöpferhand!

Alfred Große.

Blau, untertänigste Forellen und ganz [illegible] gebratene Frankfurter Würstchen."

ein schauriges Gefühl, zu denken, daß da ein Wesen um einen ist, das schon vor hundert Jahren starb."

*

Der Gutsherr hatte eine Unterredung mit Frau und Schwester. Er hatte beide zu sich in sein Arbeitszimmer gebeten. Nachdem alle drei Platz genommen, begann er:

„Der Herbst ist in diesem Jahre fast schöner als der Sommer, in den letzten Jahren mußten wir uns manches versagen, doch nun geht es bergauf. Die Ernte war hervorragend, und wenn ihr Lust habt, könnt ihr euch jetzt ein paar Wochen Kur gönnen. Wiesbaden, Baden-Baden oder meinetwegen Meran. Constanzes Nerven würden solch ein Ausspannen von Käse- und Milchwirtschaft gut tun und du, Elisabeth, könntest dich ein bißchen von deinem Rheuma freibaden."

Die beiden Damen sahen sich an, verwundert, verblüfft.

Seit langem waren Reisen und Badekuren zum Luxus für die Gutsbewohner von Treuenberg geworden.

Daß sich das so plötzlich ändern sollte!

Justus Rhoden lachte dröhnend:

„Auf so erstaunte Gesichter war ich doch nicht vorbereitet. Das schafft mir schon eine Extrafreude. Also, ihr lieben, angenehm mittelalterlich durchwachsenen Weiberlein dürft ruhig ein paar Wochen auskneifen, ohne euch deshalb Gewissensbisse machen zu brauchen. Nun überlegt, wohin es gehen soll, und dann frisch ans Packen!"

Seine Frau sah ihn beinahe zärtlich an.

„Justus, die Aussicht ist so wundervoll, daß ich kaum daran glauben kann —"

Er unterbrach sie vergnügt:

„Unsinn, mein Altchen, sei zufrieden, es ist Wirklichkeit!"

Da nickten sich die beiden Damen zu. So lieb beide Treuenberg hatten, sehnten sie sich doch schon seit langem einmal fort in das bewegte bunte Leben, von dem sie seit Jahren nur noch durch die Zeitungen erfuhren.

Die Wahl des Kurorts fiel auf Baden-Baden, das die Damen von früher her kannten.

„Wenn Ursula nicht hier wäre, würde ich mich nicht fortwagen," meinte Constanze, „aber sie hat sich gut eingearbeitet, weiß ja in allem auf Treuenberg Bescheid, als wenn sie schon hundert Jahre hier lebte."

Elisabeth lächelte vielsagend:

„Seit hundert Jahren hier lebt, stimmt allerdings nicht, sondern eher, daß sie seit hundert Jahren hier tot ist."

Der Gutsherr schüttelte den Kopf.

„Laß doch die dummen Scherze. Im Zusammenhang mit Ursula gebraucht, finde ich sie geschmacklos."

Elisabeth Rhoden zeigte dem Bruder ein etwas verletztes Gesicht.

„Weshalb bist du immer gleich so schroff, wenn ich dergleichen äußere. Mag es Unsinn sein, gut, dann lächle darüber, lege der Sache nicht mehr Wichtigkeit bei, als sie nach deiner Ansicht verdient. Dadurch, daß du es tust, bringst du mich auf den Gedanken, auch du bist dir nicht völlig über Ursula im Klaren."

Er wollte sie unterbrechen, doch die Schwester sprach schnell weiter:

„Nein, du bist dir nicht völlig im Klaren. Deine Natur ist nur gewissermaßen zu robust, ist allem Uebersinnlichen ziemlich unzugänglich. Dennoch stehst du vor Fragen, die du nicht zu beantworten vermagst."

Wieder wollte er sie unterbrechen, und wieder ließ sie ihn nicht dazu kommen.

„Wollen uns doch einmal aussprechen, Justus, denn wir alle, die mir zur Familie gehören, denken dasselbe, denken, daß es zumindest sonderbar ist, wie sich, seit Ursula Malzow im Hause weilt, alles zum Guten für Treuenberg wendet. Bei furchtbarem Unwetter, nachdem kurz vorher von dem Spuk der schwarzen schweigenden Frau gesprochen wurde, ist Ursula plötzlich da. Wie sie bei dem Wetter von der Station nach Treuenberg gelangt, bleibt schleierhaft. An den Wagen, der

Seine Autofahrt.

Der stadtbekannte Schuster Weber
Blieb doch sein Leben lang ein Streber.
Seit Jahren schon war er am kneifen,
Wollt' eine Autofahrt sich leisten.

Da kam der Krieg mit seiner Not;
Es langte knapp fürs täglich Brot.
Sein Geld war hin — und gramverzehrt
Starb er im Stift zu Kaiserswerth.

Im Spätherbst wars. Auf der Allee
Schlich leise durch den ersten Schnee
Ein Auto von besondrer Art,
Drin lag der Schuster aufgebahrt.

Heinz Hof.

sie von der Station gebracht, und den niemand gesehen hat, glaube ich nicht. Wir alle zittern vor Hagelschlag, die Wolken hängen grau und schwer fast zur Erde. Doch kaum ist Ursula da, schwindet das Wetter und alle Gefahr wie auf ein Zauberwort."

Sie führte weiter aus:

„Dir wird die Hypothek gekündigt, du kannst keine neue auftreiben, das bringt Treuenberg in den Ruf, keinen Kredit mehr zu haben. Der harte Gläubiger wird jedoch windelweich, nachdem Ursula eine kurze, geheimnisvolle Unterredung mit ihm gehabt. Er bietet dir die Hypothek sogar unkündbar an. Du erwürgst ihn fast, er, statt dich anzuzeigen, entschuldigt sich noch bei dir." Sie ward lebhafter, eifriger. „Und dann folgt Julianes Fall. Du und Constanze, ihr verbietet ihr den Umgang mit Dr. Sührsen. Du schwörst, nicht eher gäbest du deinen Segen, bis die alte Mauer einst einstürzen würde, was nach deiner Ansicht mindestens ein halbes Jahrhundert auf sich warten lassen konnte. Kaum vertraut Juliane ihrer Base das Herzensgeheimnis mit allem Drumherum an, stürzt die Mauer ein, und Juliane träumt in derselben Nacht, Ursula habe die Mauer mit ihren Händen umgestoßen. Juliane sprach mir davon, sie grübelt viel über die Zusammenhänge nach. Seit langem haben Treuenbergs Fluren keine so reiche Ernte wie diesmal getragen, und die Obstbäume brechen fast unter dem Segen zusammen. In Haus, Küche und Wirtschaft weiß Ursula Bescheid, als sei sie auf Treuenberg aufgewachsen, was sie berührt, gelingt. Dabei spricht sie nur, wenn sie gefragt wird, im allgemeinen liegen die doch noch so jungen Lippen fest aufeinandergepreßt. Ihre Trauerzeit ist um, doch will sie die schwarzen Kleider nicht ablegen." Elisabeth Rhoden faltete die Hände im Schoß, lehnte sich bequem in ihren Stuhl zurück. „So, nun habe ich der Reihe nach rekapituliert, was in mir immer deutlicher den Gedanken erweckt, es spielt sich jetzt auf Treuenberg etwas ab, was über Menschengedenken und Verstand geht."

Justus Rhoden hatte bis jetzt ruhig auf seinem Stuhl gesessen. Nun aber schob er ihn unwirsch zurück, hastete ein paarmal mit über der Brust gekreuzten Armen durchs Zimmer.

„Albernes Zeug ist's, Elisabeth, was du schwatzt! Nimm mir's nicht übel, aber in deinem Alter dürftest du eigentlich schon etwas vernünftiger sein. Ich gebe ja zu, ein paar Zufälle machen stutzig, doch die werden sicher noch ihre Erklärung finden."

Seine Frau erhob sich, faßte den hastig im Zimmer Umhergehenden unter den Arm, zwang ihn stillzustehen.

„Streitet euch nicht, bitte, Streit ist so häßlich. Ursula ist für uns alle zum Segen geworden und letzthin fand ich sie weinend vor dem Bild ihres verstorbenen Mannes. Sie wollte mir die Tränenspuren verbergen, ich tat, als hätte ich nichts bemerkt, und würde selbstverständlich über die Episode auch geschwiegen haben, wenn du, Elisabeth, nicht immer bemüht wärest, sie mit der geisternden schwarzen schweigenden Frau für identisch zu erklären." Sie lächelte. „Ich glaube nicht an einen Spuk, der richtige Tränen, Tränen lebendiger leidender Menschen zu weinen vermag."

Der Gutsherr sah nachdenklich vor sich hin.

„Die Tränen waren Tränen echten Menschenschmerzes. Das Frauenzimmerchen, die Ursula, hat ja wohl auch ein schweres Pack Jammer und Sorge tragen müssen. Sie soll ja mit förmlich fanatischer Leidenschaft an ihrem Manne gehängt haben. Mehrere Monate saß er wegen der Unterschlagung von Mündelgeldern in Untersuchungshaft, bis man ihn eines Morgens tot in seiner Zelle fand. Er hatte sich vergiftet, und es mag seiner Frau wohl bis heute keine Ruhe gelassen haben, wer ihm das Gift gegeben hat, denn die Untersuchung brachte es nicht heraus."

Constanze sagte weich: „Das arme junge Ding kann einem leid tun, denn auch ihr Kindchen starb ja, und wenn sie im allgemeinen wenig spricht, kann man es ihr kaum verdenken. Solche Vergangenheit muß still machen."

Elisabeth hätte gerne wieder eine Bemerkung geäußert, doch sie wagte es nicht. Sie hing doch ziemlich vom Bruder ab und wollte ihn nicht erzürnen. Ihr war Ursula unheimlich, sie konnte nicht dagegen ankämpfen.

*

(Fortsetzung folgt.)

*

Die Lage der Reichsbahn.

Der Reichsverkehrsminister Oeser hielt in der Handelshochschule in Berlin seinen verschiedentlich verschobenen Vortrag über die Lage und die Zukunft der Reichsbahnen. Oeser führte dabei aus: Der 15. November 1923 sei für die deutschen Reichsbahnen ein Schicksalstag gewesen. Sie seien ebenso wie die Post ohne einen Pfennig Geld vom Reich auf die Straße gesetzt worden. Dazu mußten viele Bestellungen von der Industrie, die kurz vorher gemacht worden waren, bezahlt werden. Die Reichsbahn war damals so wenig flüssig mit ihren Mitteln, daß das Gerücht aufkommen konnte, sie sei zahlungsunfähig geworden. Jedoch bei der Stabilisierung der Währung wurde schnell das Defizit verringert, da der Verkehr zunahm, das Personal drakonisch abgebaut wurde, und alle irgendwie entbehrlichen Bestellungen unterblieben. Die Reichsbahn konnte bald den Rentenmarkkredit von 100 Millionen Mark zur Hälfte zurückzahlen und das Notgeld fast völlig decken, während sie vom März bis Oktober 1923 etwa nur 21 Prozent ihrer Ausgaben durch Einnahmen decken konnte. Der Personalabbau bei der Reichsbahn zeigte, daß von den 1 080 000 Beamten, Angestellten und Arbeitern etwa nur 700 000 im Dienst verblieben seien. Das war allerdings nur durch eine starke Betriebseinschränkung möglich. So wurde eine Zahl von Bahnhöfen völlig stillgelegt. Die Hauptschwierigkeiten waren in den Grenzgebieten vorhanden. Dort ist trotz größten Personalverbrauches nur ein Bruchteil des früheren Verkehrs vorhanden. So z. B. ist in Ostpreußen im Personenverkehr ein Rückgang von 75 und im Güterverkehr von 66 Prozent zu verzeichnen. Den Einnnahmeverlust der Reichsbahn durch die Abzweigung der Regiebahn berechnet Oeser auf 240 Millionen im Jahre, den Verlust der übrigen Gebiete auf 140 Millionen, und den notwendigen Bau neuer Grenzbahnhöfe auf 16 Millionen Mark, so daß sich etwa ein Gesamteinnahmeverlust von nahezu 500 Millionen im Jahre ergibt. Diese Tatsache führt Oeser an, um die gegenüber den Tarifen von 1914 wesentlich erhöhten Frachtsätze und Personentarife zu entschuldigen. Im Personenverkehr habe man vor der letzten Erhöhung täglich 1 Goldmillion zusetzen müssen. Trotz Erhöhung der Tarife habe sich der Verkehr stark erhöht. Zum Schluß streifte Oeser die bayrische Frage und betonte, daß die Selbständigmachung der bayrischen Gruppe nicht die Schaffung eines neuen Reservats bedeute. Die Schaffung einer Gruppe Rhein und Ruhr, wie sie als verkannte Fortbildung der Regie von französischer und belgischer Seite in Vorschlag gebracht wird, sei dagegen nach Lage der Dinge ganz überflüssig. Man arbeite sowieso an der Dezentralisierung, wonach alle Fragen den Direktionen zur eigenen Verfügung überwiesen werden sollen. Die einzelnen Bezirke müßten selbständig abrechnen und ihre Rentabilität nachweisen. Bezüglich der Heranziehung der Reichsbahn zur Lösung der Reparationsfrage erklärte Oeser, er wolle den Ereignissen nicht vorgreifen, jedoch müsse er als Mindestforderung sachlicher Natur betonen, daß neben den wirtschaftlichen Momenten das psychologische nicht vergessen werden dürfe. Die Annahme der Regelung sei nur möglich, wenn die Freiheit in der sachlichen Leitung und die Wiederüberführung der Regiebahn in das deutsche Eisenbahnnetz garantiert werde. Wenn Obligationen in Höhe von 11 Milliarden auf die deutschen Eisenbahnen ausgegeben werden sollten, so sei eine Verzinsung bei Fortbestehen der gegenwärtigen Zerreißung des Bahnnetzes ganz unmöglich.

#

Zum Besuch der Frankfurter Messe

waren u. a. dort eingetroffen Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Luther, bayrischer Ministerpräsident v. Knilling, badischer Minister Trunk, hessischer Staatspräsident Ulrich, hessischer Minister Naab. Nach einem Rundgang durch die Messe nahmen die Herren an einem Frühstück im Klub für Handel, Industrie und Wissenschaft teil, bei dem Oberbürgermeister Voigt den Dank für die finanzielle und moralische Unterstützung der Frankfurter Messe durch Reich und Bundesstaaten zum Ausdruck brachte. Auch den in- und ausländischen Journalisten sprach er für ihre erfolgreiches Unterstützung des Frankfurter Messewerkes den Dank aus. Reichskanzler Dr. Marx sprach in seiner Erwiderung seinen Dank für die Aufnahme auf der Frankfurter Messe aus und betonte den starken Eindruck, den dieselbe auf ihn gemacht habe. Auf dieser Messe erweise sich erneut der entschlossene Wille des deutschen Volkes wirtschaftlich wieder emporzukommen. Leider fehle es aber noch in weitem Umfange an dem starken Fundament, auf dem unsere Wirtschaft wieder aufgebaut werden könnte. Es fehlt an der Unterstützung durch Kredite, um wieder unsere Wirtschaft in vollem Umfang ingangsetzen zu können. Auf der Frankfurter Messe zeigt sich die Lebenskraft des deutschen Volkes, die aber nur gedeihen und sich voll entwickeln kann, wenn ihr Luft und Licht von den Nachbarn gewährt wird. Nur ein leistungsfähiges und wirtschaftlich wieder gesundes Deutschland wäre imstande, den schweren Anforderungen, die von den Siegerstaaten gestellt werden, gerecht zu werden und darum müsse ihm unter Hintanstellung alles Mißtrauens und aller Engherzigkeit wirtschaftliche Freiheit gegeben werden. Die Gegner sollten endlich die Hand, die Deutschland schon so häufig geboten habe, ergreifen und gemeinsam mit uns beraten, was zur Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden nicht nur zur Rettung Deutschlands, sondern auch zur Befriedigung Europas und der ganzen Welt getan werden muß. Nicht durch Ruhen würde man Europa retten, sondern durch einen ehrlichen Willen zur Befriedung und Versöhnung. Nach der langen Zeit der Zwietracht ersehnten die Völker eine aufrichtige Verständigung und alle denen es ernst sei um die Befriedung der Welt müßten dafür sorgen, daß diese Idee der Völkerverständigung und der Völkerversöhnung nicht durch eine Ueberspannung der nationalen Gedanken zerstört wird.

#

Die Groß-Berliner Tabakmesse.

Die Groß-Berliner Tabakmesse, die weit über Berlin hinaus für das ganze deutsche Tabakgewerbe Bedeutung hat, wurde in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden u. a. des preußischen Handelsministers Siering, sowie des bulgarischen Generalkonsuls, der Fachpresse und der Presse eröffnet. Der gute äußere Eindruck, den der erste Rundgang durch die von 300 Ausstellern aller Zweige des Tabakgewerbes mitsamt seinen Nebenindustrien beschickte Messeausstellung machte, soll, wie ein Redner hervorhob, kein Zeichen eines glänzenden Wohlbefindens, sondern einer ernsten Anstrengung sein. Veranstalter sind: der Gau Brandenburg des Verbandes deutscher Zigarrenladeninhaber in Hamburg, der Zentralverband deutscher Zigarrenfabrikanten Berlin, der Reichsverband der Zigarettenfabrikanten Berlin, der Deutsche Großhandelsverband für Raucherartikel, Berlin



Die feierliche Besetzung Fiumes durch Italien.

Fiume, das schönste Reis im Siegeskranze Italiens, die Stadt Gabriele d'Annunzios, ist in feierlicher Weise, wie unser Bild zeigt, von Italien in Besitz genommen worden. Auf einem prachtvollen Kissen werden dem König von Italien die Schlüssel der Stadt offiziell mit einer Ansprache überreicht.

*

#

Tagung der Postbeamten.

Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten hielt seine diesjährige Tagung in Berlin im Rahmen einer Bezirksvorständekonferenz ab, die von etwa 40 Vertretern von Bezirksorganisationen aus dem ganzen Reiche besucht war. Staatssekretär Sauter überbrachte die Grüße des Reichspostministers Höfle. Die Reichskonferenz beschäftigte sich in erster Linie mit dem Personalabbau und mit dem neuen Reichspostfinanzgesetz. Staatssekretär Sauer erklärte, die Annahme des Reichspostfinanzgesetzes habe alle Pläne verbreitet, die auf die Privatisierung hinausgingen. Mit größerer Sicherheit als bisher Eisenbahn sei jetzt die Gewähr geschaffen worden, daß die Beamten der Reichspost unter allen Umständen Reichsbeamte bleiben. Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats gäbe auch Gewähr dafür, daß die wirtschaftliche Gesundung der Reichspost nicht auf Kosten des Personals geschehen könnte. — Die Konferenz faßte zur Abbaufrage eine Entschließung, in der besonders die Notwendigkeit der Versorgung der Abgebauten betont wird. Die nächste ordentliche Reichsverbandstagssitzung soll im Frühjahr 1925 stattfinden.

#

Die Schweiz und der deutsche Fremdenverkehr.

Die neue deutsche Verordnung zur Unterbindung des Reiseverkehrs nach dem Ausland trifft natürlich in erster Linie auch die schweizerischen Verkehrskreise aufs schwerste und wird von ihnen als eine wahre Hiobsbotschaft empfunden. Es liegt auf der Hand, meinte die